



Bevölkerungsbefragung Bolligen 2016

Die Resultate



***Herausgeber: Gemeinderat Bolligen, Mai 2017
2017 Copyright ©
Alle Rechte bei der Einwohnergemeinde Bolligen***

***Text, Grafik, Layout: Rudolf Burger
Bilder: Luftaufnahmen: Fernand Rausser, übrige Bilder: Rudolf Burger
Druck: Printzessin
Auflage: 1000***

Inhalt

Vorwort	2
Anmerkungen zur Methode und Darstellung der Resultate	3
1. Das Profil der Antwortenden	4
2. Die Resultate	5
2.1 Ausweitung der Blauen Zone in Bolligen	5
2.2 Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse	7
2.3 Internetnutzung	8
2.4 Gestaltung des künftigen Sternenplatz-Kreisels	8
2.5 Standort neue Gemeindeverwaltung	10
2.6 Öffnungszeiten und Schliesstage des Hallenbads	10
2.7 Anregungen und Wünsche an Gemeinde und Gemeinderat	13
3. Ausblick	17
Anhang: Der Fragebogen	18

Vorwort

Dem Gemeinderat von Bolligen ist es ein Anliegen, sich über die Befindlichkeit der Bevölkerung ein Bild machen zu können. Deshalb hat er im Herbst 2016 entschieden, eine zweite Bevölkerungsbefragung durchzuführen.

Die Antworten sollen dem Gemeinderat als Basis zum offenen Dialog mit der Bevölkerung dienen, das Engagement der Bevölkerung zum Mitgestalten fördern, aber auch Entscheidungsgrundlagen für die Planung abgeben.

Die Bevölkerung kann sehen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden, dass die Gemeinde bestrebt ist, optimale Dienstleistungen zu erbringen.

Uns interessiert, wie Sie die Lebensqualität in unserer Gemeinde einschätzen, wie Sie mit den Leistungen der Gemeinde zufrieden sind und welche Haltung Sie in Bezug auf die künftige Entwicklung der Gemeinde einnehmen.

In der vorliegenden Befragung sind Fragen rund um die Verkehrssicherheit, Kreiselschmuck des neuen Sternkreisels, den Standort der neuen Gemeindeverwaltung und die Öffnungszeiten des Hallenbades aufgenommen worden. Dies ist ein Teil der aktuellen Themen, mit denen sich der Gemeinderat momentan befasst.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Personen, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen und bei Ruedi Burger, der die Analyse der Resultate gemacht hat!

Bolligen, im Mai 2017

Für den Gemeinderat von Bolligen

Kathrin Zuber, Gemeindepräsidentin

Anmerkungen zur Methode und Darstellung der Resultate

Ende September 2016 wurde an eine Stichprobe von 10 Prozent der 18-jährigen und älteren Einwohnerinnen und Einwohner ein Fragebogen mit insgesamt 25 Fragen verschickt. Im Begleitbrief wurden diese 519 Schweizer und Ausländer darauf hingewiesen, dass es für Entscheidungen des Gemeinderats von Nutzen sein könne, wenn ihm die Haltung der Bevölkerung zu gewissen Fragen bekannt sei. Die Befragung war anonym, Rückschlüsse auf die beantwortenden Personen konnten keine gezogen werden. Der Fragebogen ist im Anhang reproduziert.

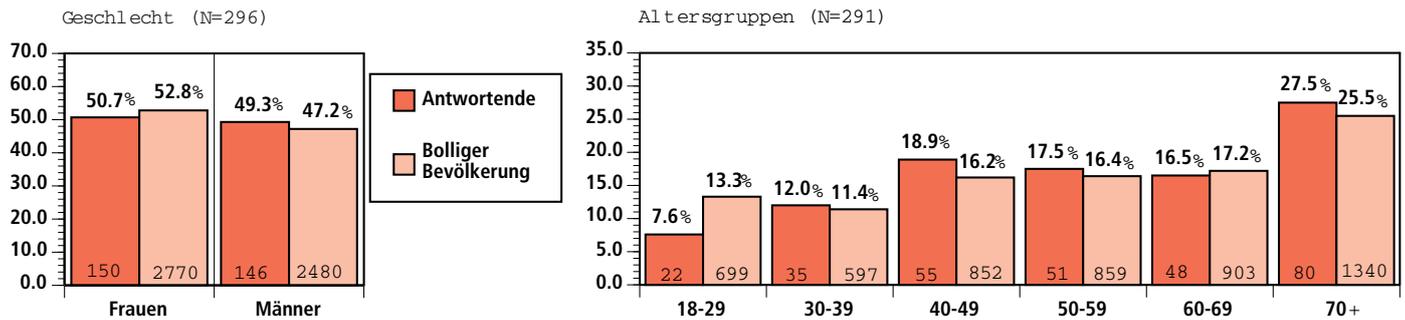
Eine schriftliche Umfrage ist um so repräsentativer, je höher die sogenannte «Rücklaufquote» ist, d.h. die Prozentzahl der retournierten Fragebogen. Die Erfahrung zeigt, dass natürlich nie annähernd alle Fragebogen ausgefüllt wieder beim Absender eintreffen. Das war auch in Bolligen nicht anders: Von den 519 verschickten Fragebogen kamen 297 zurück, was einer Rücklaufquote von 57,2 Prozent entspricht – für eine schriftliche Befragung ein sehr gutes Ergebnis. Bei der ersten Bevölkerungsbefragung im Jahr 2011 hatte eine Rücklaufquote von 53,6 Prozent resultiert.

Die Antworten in den 297 Fragebogen wurden durch Lernende der Gemeindeverwaltung auf Excel-Tabellen übertragen und danach mit Statistikprogrammen vom Unterzeichneten weiter bearbeitet. Weil Bilder bekanntlich mehr sagen als Worte, werden die wesentlichen Ergebnisse zu den einzelnen Fragen in sogenannten Säulendiagrammen präsentiert, die dann im Text kommentiert werden. In diesen Grafiken steht der Buchstabe «N» im Titel für die Anzahl der Personen, die eine Frage beantwortet haben. Die Säulen geben die Verteilung nach Prozenten wieder. Die Zahlen am Säulenfuss zeigen, wie viele Antwortende (N) diese Prozente ausmachen. Um diese Angaben besser lesbar zu machen, werden nur ganze Zahlen aufgeführt. Dabei ist möglich, dass die Addition dieser Prozentzahlen nicht 100, sondern z.B. 99 oder 101 Prozent ergibt.

Eine erste Auswertung dieser Bevölkerungsbefragung 2016 mit den Ergebnissen zu den «geschlossenen» Fragen, d.h. jenen Fragen, die nicht durch Ankreuzen beantwortet werden konnten, wurde an der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2016 aufgelegt. In der vorliegenden definitiven Darstellung sind auch die Antworten auf «offene» Fragen berücksichtigt, deren Auswertung mehr Zeit in Anspruch nahm.

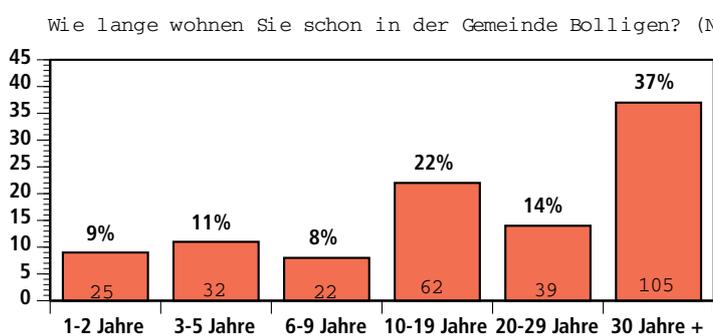
Rudolf Burger

1. Das Profil der Antwortenden

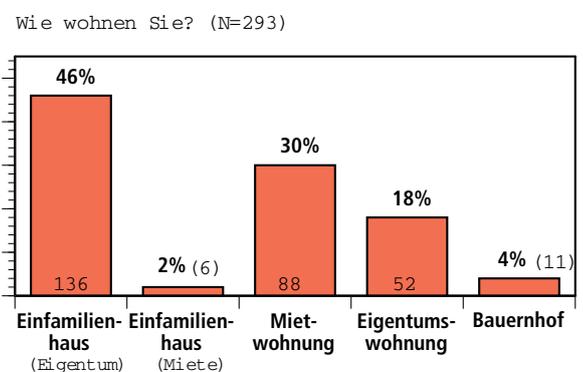
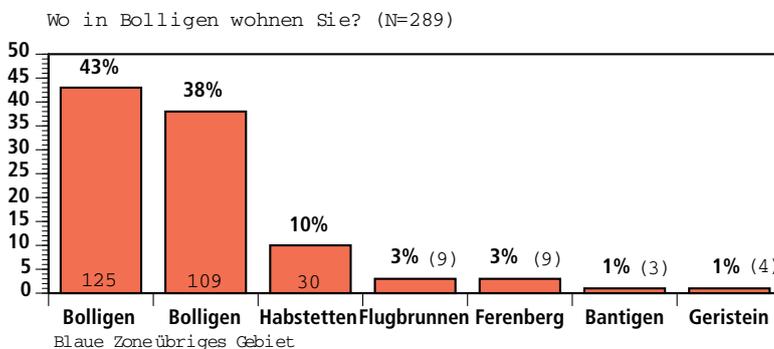


Die Grafik oben links zeigt die Verteilung nach Frauen und Männern. Sie umfasst 296 statt 297 Personen, weil eine Person die Frage nach dem Geschlecht offen liess. Gemäss dieser Grafik waren von den 296 Antwortenden 50,7 Prozent (Total 150) weiblich und nur 49,3 Prozent (146) männlich. In der 18-jährigen und älteren Bolliger Bevölkerung haben die Frauen einen Anteil von 52,8 Prozent, sie sind also in der Umfrage leicht untervertreten.

Angaben zu ihrem Alter machten 291 Personen. Ihr Durchschnittsalter beträgt 56,6 Jahre. Wie die Grafik rechts oben zeigt, sind unter den Antwortenden die Personen in den Alterskategorien 30-39, 40-49, 50-59 und 70+ übervertreten: Bei diesen Alterskategorien sind die Säulen «Antwortende» höher als die Säulen «Bolliger Bevölkerung». Ein Beispiel: 1340 Personen in Bolligen sind 70 Jahre alt oder älter. Bezogen auf die für diese Studie relevante Bolliger Gesamtbevölkerung (alle 18-Jährigen und älteren) macht ihr Anteil 25,5 Prozent aus. In der Umfrage beträgt der Anteil der 70 Jahre und älteren jedoch 27,5 Prozent (80 von 291), es resultiert eine also Übervertretung von zwei Prozentpunkten.



Erstaunlich gross ist die Ortsverbundenheit der Personen, die geantwortet haben: 37 Prozent leben schon 30 Jahre und länger Bolligen. Zusammen mit den 14 Prozent, die seit 20 bis 29 Jahren hier wohnen, machen sie eine Mehrheit von 51 Prozent aus. Mit 9 Prozent ist der Anteil der erst kürzlich Zugezogenen eher klein. Im Durchschnitt wohnen die 285 Antwortenden seit 23,2 Jahren in Bolligen.



Die überwiegende Mehrheit, 81 Prozent, der Antwortenden, wohnt in Bolligen Dorf. Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung stellen die Haus- und Wohnungsbesitzer mit einem Anteil von 64 Prozent eine besonders starke Gruppe. Diese enorme Übervertretung ist erklärbar: Wer Eigentum besitzt, ist an Bolligen gebunden, hat in der Regel ein grösseres Interesse an der Entwicklung der Gemeinde als Bewohner einer Mietwohnung und nimmt deshalb auch eher an einer Bevölkerungsbefragung teil.

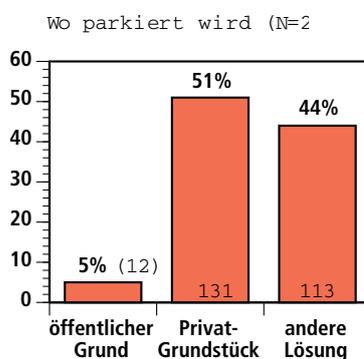
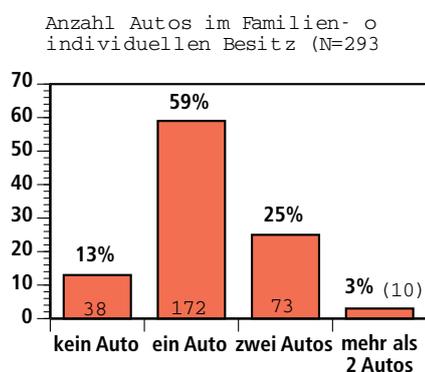
2. Die Resultate

2.1 Ausweitung der Blauen Zone in Bolligen

Im September 2014 wurde im westlichen Ortsteil von Bolligen die Blaue Zone eingeführt. Welche Erfahrungen hat man damit gesammelt, und: Drängt sich eine Ausweitung auf das übrige Gebiet im Ortsteil Bolligen aus? Weil bei den Antworten zu diesen Fragen relevant sein könnte, ob die Antwortenden ein Auto besitzen und ob sie fürs Parkieren auf öffentlichen Grund angewiesen sind, wurden zunächst dazu zwei Fragen gestellt:

Sind Sie, ist Ihre Familie im Besitz von einem oder mehreren Autos?

Falls Sie Autobesitzer(in) sind: Sind Sie fürs Parkieren Ihres Autos (Ihrer Autos) auf öffentlichen Grund angewiesen?

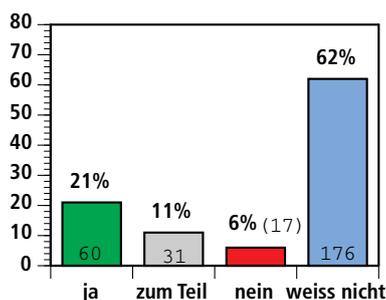


Die grosse Mehrheit der Antwortenden gehört zu den Autobesitzern, nur gerade 13 Prozent verzichten auf eigene vier Räder. Gegen ein Drittel (28%) verfügt über zwei oder mehr Autos. Fürs Parkieren sind nur 5 Prozent der Autobesitzer auf öffentlichen Grund angewiesen. Die Mehrheit parkiert auf einem Privatgrundstück, und 44 Prozent haben eine andere Lösung gefunden. Dabei handelt es sich in der Regel um eine Gemeinschaftsgarage in einer grösseren Überbauung.

Die Frage, nach den bisherigen Erfahrungen mit der Blauen Zone wurde wie folgt gestellt:

Seit einiger Zeit ist in Bolligen westlich von Kantons- und Lutertalstrasse die Blaue Zone eingeführt. Dies vor allem deshalb, weil je länger je mehr in Ittigen wohnhafte oder arbeitende Autofahrer auf Bolliger Strassen parkierten. Hat sich die Einführung der Blauen Zone in Bolligen im Gebiet westlich der Bolligenstrasse und Lutertalstrasse aus Ihrer Sicht bewährt?

Hat sich die Blaue Zone bewährt?



Die grosse Mehrheit hat mit der Blauen Zone bisher offenbar keine Erfahrungen gemacht und antwortet mit «weiss nicht». 21 Prozent finden, die Blaue Zone habe sich bewährt, und 11 Prozent können sich dieser Meinung wenigstens «zum Teil» anschliessen. Nur gerade 6 Prozent haben ein negatives Urteil.

Wie ist die Haltung zu dieser Frage bei den Personen, die im Gebiet der Blauen Zone wohnen? Fast die Hälfte davon, 47 Prozent (N=57), sind der Ansicht, die Einführung habe sich ganz oder teilweise bewährt. Nur 6 Personen (5%) haben eine negative Meinung. Die übrigen 48 Prozent (N=58) haben mit «weiss nicht» geantwortet. Insgesamt nur vier Personen, die im Gebiet der Blauen Zone wohnen,

sind aufs Parkieren auf öffentlichem Grund angewiesen. Davon sind drei mit der Einführung ganz oder teilweise zufrieden, eine Person hat mit «Nein» geantwortet.

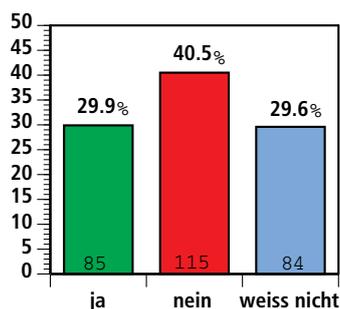
31 Personen fügten ihren angekreuzten Antworten – wie im Fragebogen als Möglichkeit vorgesehen war – eine Begründung bei. Von *Befürwortern* der Blauen Zone wurde erwähnt, dass es nun weniger Dauerparkierer habe, sich niemand mehr die Miete für einen Parkplatz in der Gemeinschaftsgarage sparen könne und mehr Besucherparkplätze zur Verfügung stünden. Es gebe aber «zu wenig Kontrollen».

Die Blaue Zone sei eine «Bussenfalle», meinte jedoch ein *Gegner*. Andere kritisierten, dass es nun in Bolligen kaum noch Parkplätze für längere Besuche gebe. Der Verkehr habe sich nicht beruhigt, im Gegenteil, es gebe jetzt «spürbar mehr Verkehr und dadurch höhere Emissionen».

Als nächstes wurde gefragt, ob die Blaue Zone auch im übrigen Gebiet in Bolligen eingeführt werden solle. Dieses Thema ist – nebst den finanziellen Vorteilen, die sich durch den Verkauf von Parkkarten für die Gemeinde ergeben – vor allem unter dem Aspekt relevant, dass sich die im Gebiet der Blauen Zone wohnende Bevölkerung benachteiligt fühlen könnte, weil nur sie vor der Haustür mit Parkierungsvorschriften konfrontiert wird. Aus dieser Überlegung heraus ergab sich der Wortlaut der Frage:

Soll im Sinne der Gleichbehandlung die Blaue Zone auch im übrigen Gebiet in Bolligen eingeführt werden (nicht in den übrigen Dorfschaften)?

Soll die Blaue Zone im übrigen Gemeindegebiet (ohne Dorfschaften) eingeführt werden?



Nur eine Minderheit von 30 Prozent spricht sich für die Einführung der Blauen Zone auch im bisher nicht einbezogenen Gebiet in Bolligen aus. Gleich viele Personen haben dazu keine Meinung, und 40 Prozent lehnen diesen Vorschlag ab.

Denken die 121 Antwortenden, die heute bereits im Gebiet der Blauen Zone wohnen, dabei anders? Tatsächlich sind unter ihnen 40 Prozent (N=48) für die Einführung auch im übrigen Gebiet, aber nicht viele weniger, nämlich 36 Prozent (N=43) haben sich auch dagegen ausgesprochen. Erwartungsgemäss ist unter jenen Personen, die zwei und mehr Autos besitzen, die Zustimmung für die Ausweitung der Blauen Zone mit 22 Prozent (N=18) am geringsten.

33 Personen begründeten ihre Meinung. Es gebe keine Parkplatzprobleme, keine Probleme mit Pendlern und Fremdparkierern östlich der Kantonsstrasse, führten *Gegner* einer Ausweitung der Blauen Zone an, und eine Ausweitung verursache nur «administrativen Mehraufwand» und «unnötige Kosten». Geschrieben wurde auch, die Blaue Zone sei eine «soziale Ungerechtigkeit», es gebe «immer mehr Belastungen für die Mittelschicht und kleinere Einkommen».

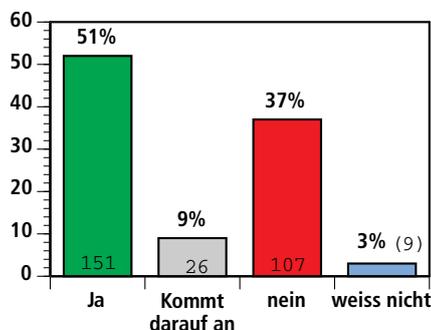
Mehrere *Befürworter* einer Ausweitung der Blauen Zone argumentierten im Sinn der in der Frage angesprochenen «Gleichbehandlung», sie sei «die Basis einer fairen Demokratie» wurde zum Beispiel angeführt. Weiter wurde geschrieben, öffentliche Parkplätze seien kein Recht, «Autofahrer sollten dafür der Allgemeinheit bezahlen»; «wer ein Auto besitzt, soll auch für den Abstellplatz bezahlen», und schliesslich: «Mittelfristig ist die Ausweitung unerlässlich».

2.2. Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse

Zu Beginn des Schuljahres 2016/2017, im August 2016, ist der Anbau des Lutertalschulhauses bezogen und die Schulanlage an der Flugbrunnenstrasse mit Ausnahme von Turnhalle und Singsaal stillgelegt worden. Sofern nicht der sichere Übergang über die Passerelle gewählt wird, führt der Schulweg nun über die Kantonsstrasse. Zwar ist beim Übergang Sternenweg an den für Schulbeginn und Schulende wichtigsten Zeiten ein Lotsendienst eingerichtet worden, aber viele Eltern verlangten, die Gemeinde müsse beim Kanton eine Geschwindigkeitsreduktion beantragen. Auf Empfehlung des Verkehrsausschusses hat der Gemeinderat Ende 2016 beim Kanton ein entsprechendes Gesuch eingereicht, das aber mittlerweile abgelehnt wurde. Dennoch interessiert, ob eine Temporeduktion auch von einer Mehrheit der Bevölkerung begrüsst würde. Die dazu formulierte Frage hatte folgenden Wortlaut:

Nach der Schliessung des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse müssen viele Schülerinnen und Schüler die Kantonsstrasse überqueren, sofern sie nicht den Übergang über die Passerelle benutzen. Im Moment laufen Abklärungen über die Einführung einer Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse (Bolligen- und Krauchthalstrasse). Würden Sie eine Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse im Zentrumsbereich befürworten?

Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse im Zentrumsbereich (N=29)



Eine Mehrheit von 51 Prozent der Antwortenden spricht sich für eine Temporeduktion aus, etwas mehr als ein Drittel (37%) dagegen. Am höchsten ist mit 70 Prozent (N=32) die Zustimmung unter jenen, zu deren Familien zwei oder mehr Schulkinder gehören. Danach folgen mit 66 Prozent (N=25) die Personen, die kein Auto besitzen. Bei den Frauen gibt es mehr Befürworter (57%, N=84) als den Männern (46%, N=67). Die wenigsten Befürworter einer Temporeduktion, nämlich nur 41% (N=33) sind – wohl kaum überraschend – unter jenen zu finden, die zwei oder mehr Autos besitzen.

73 Antwortende begründeten ihre Stellungnahme zu einer Temporeduktion, wobei die *Befürworter* knapp in der Mehrheit waren. Dafür argumentiert wurde mit dem «gefährlichen Schulweg», der «Sicherheit», die zu erhöhen sei, der «Lärmreduktion» und damit, dass die Verkehrsampeln durch «LKW- und PW-Fahrer inkl. Velo» nicht beachtet würden. Eine Geschwindigkeitsreduktion müsse aber «dauernd kontrolliert» werden, damit sie eingehalten werde, wurde mehrfach gefordert. Vorgeschlagen wurde auch, eine Temporeduktion vom «Bahnhof bis Kita Butzus» einzuführen, und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass Tempo 30 oder 40 vielleicht einige Autofahrer davon abhalten könnte, «auf der Kantonsstrasse durch Bolligen zu fahren». «Noch besser» als eine Temporeduktion wäre jedoch eine «Über- oder Unterführung» wurde geschrieben, oder sogar «eine Umfahrung von Bolligen».

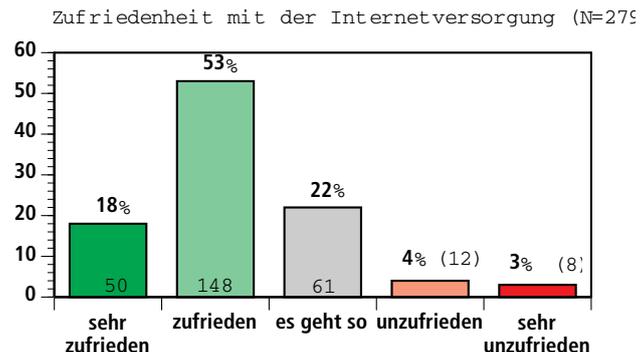
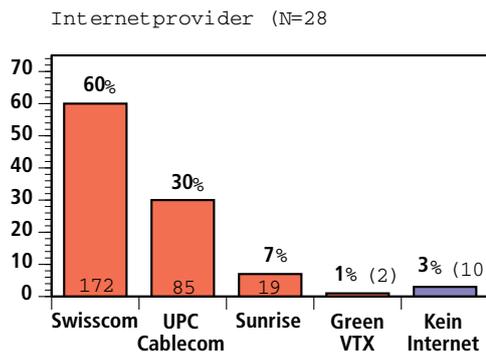
«Ampeln und Passerelle» garantierten einen «sicheren Übergang», und eine «Bremschwelle» würde genügen, schrieben *Gegner* einer Geschwindigkeitsbegrenzung; eine Temporeduktion wäre «kein Garant für eine sichere Strasse» und trüge nicht «zum flüssigen Verkehr» bei. Die «Pünktlichkeit des ÖV» würde beeinträchtigt, und es gäbe «noch mehr Stau im Zentrum zu den Spitzenzeiten». Überhaupt wäre eine Geschwindigkeitsreduktion eine «Pseudo-Massnahme», es brauche eine «echte Abhilfe», also zum Beispiel «im Bereich Nord-Sternen eine Über- resp. Unterführung». Kinder müssten lernen, «mit dem Strassenverkehr umzugehen», wurde in einer anderen Stellungnahme argumentiert, und eine Person schrieb: «Ich stelle fest, dass Autofahrer sehr verantwortungsvoll und mit Rücksicht fahren, wenn Kinder in der Nähe sind.»

2.3. Internetnutzung

In Bolligen ist zwar die Gruppe der über 65-Jährigen mit 27 Prozent Anteil an der Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich gross, aber dennoch ist anzunehmen, dass in einer Gemeinde wie Bolligen nur noch eine kleine Minderheit nicht ans Internet angeschlossen ist. Um zu wissen, wie viele das Internet nutzen und wie gross die Zufriedenheit mit den Providern ist, wurden die folgenden zwei Fragen gestellt:

Ohne Internetversorgung kommt heute kaum noch ein Haushalt aus. Für welchen Internetprovider haben Sie sich entschieden?

Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Internetversorgung?



60 Prozent der Antwortenden haben Swisscom als Internetprovider, nur etwa die Hälfte davon UPC Cablecom und mit 19 Prozent noch einmal weniger Sunrise. Nur gerade zweimal wurden andere Provider genannt, nämlich Green und VTX. Von den 10 Personen, die nicht ans Internet angeschlossen sind, ist von 8 das Alter bekannt. Es ist wohl keine Überraschung, dass diese 8 älteren Semestern angehören: die jüngste ist 67 Jahre alt, eine Person ist 71, die andern 6 zählen alle 80 und mehr Lenze.

Die grosse Mehrheit, nämlich 71 Prozent, ist mit der Internetversorgung «zufrieden» oder «sogar sehr zufrieden». 22 Prozent antworten mit «es geht so», und nur 7 Prozent sind «unzufrieden» oder »sehr unzufrieden». Was die Provider anbelangt, sind keine grossen Unterschiede festzustellen. Bei der Swisscom beträgt die Zufriedenheitsrate («sehr zufrieden» und «zufrieden») 69 Prozent, bei UPC Cablecom 73 Prozent, bei Sunrise sogar 79 Prozent. Unzufrieden sind mit der Swisscom 9 Prozent, mit UPC 4 Prozent und 0 Prozent (!) mit Sunrise.

48 Personen haben ihre Antworten begründet. Am häufigsten wird die Internet-Geschwindigkeit als «langsam» kritisiert und als Lösung ein «Glasfasernetz» gefordert. Aufgeführt wurden weiter «extrem viele Unterbrüche», «viele Störungen und Ausfälle», «zu wenig Kapazität», «schlechter TV-Empfang via Internet». Angesprochen wurde auch, dass das Internet in Ferenberg oder «auf dem Land» «sehr schlecht» sei, und beklagt wurden schliesslich auch mehrmals die «hohen Kosten» des Internets.

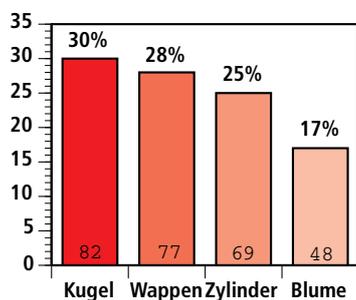
2.4. Gestaltung des künftigen Sternenplatz-Kreisels

Wenn der Kriesel beim Sternenplatz einmal gebaut ist, soll er, wie das bei Krieseln üblich ist, in der Krieselmitte ein Gestaltungselement erhalten. Dazu existieren vier Vorschläge, die auf der nächsten Seite abgebildet sind. Die Frage zu diesem Thema war wie folgt formuliert:

Voraussichtlich im Jahr 2017 baut der Kanton an der Kreuzung beim Sternenplatz einen Kriesel. Für die Gestaltung des Kriesels sind vier Vorschläge ausgearbeitet worden. Welcher Vorschlag gefällt Ihnen am besten?



Präferenz Kreiselgestaltung



Einen klaren Sieger gibt es bei der Frage nach der Präferenz für den Kreiselschmuck nicht. Leicht vorne liegt mit 30 Prozent der Nennungen die Kugel, dicht gefolgt von Wappen und Zylinder. Einzig die Blume fällt etwas ab. Dafür verantwortlich sind – ein interessantes Teilergebnis – vor allem die Männer, nur 12 Prozent von ihnen haben die Blume favorisiert. Bei den Frauen kam die Blume auf immerhin 22 Prozent.

Die Frage zum Kreiselschmuck konnte auch auf der Webseite der Gemeinde Bolligen beantwortet werden. Der entsprechenden Aufforderung in Pressemitteilungen der Gemeinde sind nur wenige gefolgt, aber das Resultat ist ähnlich wie bei der schriftlichen Befragung: Es gab 18 Stimmen für die Kugel, 15 für das Wappen, 14 für den Zylinder und 4 für die Blume. Als Folge der Befragung haben Einzelpersonen auch andere Vorschläge eingereicht, über die andernorts zu berichten – und zu entscheiden – sein wird.

In Frage 25, in der Wünsche und Anregungen ohne Themenvorgabe geäußert werden konnten, wurde auch der Kreisel angesprochen. Mehrfach wurde bezweifelt, ob ein Kreisel wirklich besser sei als die heutige Lösung mit Ampeln, zumal «andernorts Kreisel aufgehoben» würden, wie eine Person schrieb. Für die Gestaltung wurde eine billige Lösung, «ein Sandsteinklotz» gefordert, und angeführt wurde auch, dass Kreisel «übersichtlich» sein müssten und die Sicht also nicht durch «Skulpturen und hohes Gewächs» verdeckt werden sollte. Bedauert wurde im Zusammenhang mit dem Kreisel schliesslich, dass die Garage Kalimashi deswegen weichen musste.

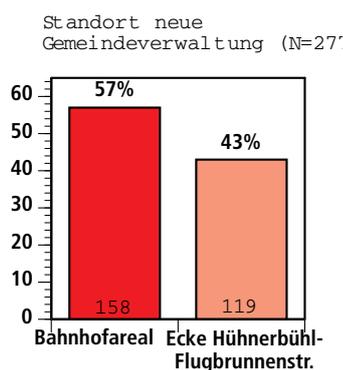
2.5. Standort neue Gemeindeverwaltung

Die Gemeindeverwaltung ist in einem sanierungsbedürftigen Bau aus den 60-er Jahren untergebracht. Deshalb sind im Zusammenhang mit der geplanten Überbauung des Areals der Schulanlage an der Flugbrunnenstrasse auch Neubau und Verlegung der Gemeindeverwaltung zum Thema geworden. Es bieten sich zwei Standorte an: Entweder bleibt die Gemeindeverwaltung in der näheren Umgebung des heutigen Gebäudes oder sie wird in die Umgebung des Bahnhofs verlegt. Die entsprechende Frage:

Im Zuge der geplanten Überbauung im Areal des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse und des Abrisses und Neubaus der gemeindeeigenen Liegenschaft beim Bahnhofareal (u.a. Sitz der UBS) steht auch der Standort der Gemeindeverwaltung zur Disposition. Es gilt, sich zwischen zwei möglichen Standorten zu entscheiden. Beide Standorte haben ihre Vorteile.

- *Standort Ecke Hühnerbühlstrasse/Flugbrunnenstrasse: Der künftige Investor kann einen Neubau im Zuge der Überbauung mit Wohnungen erstellen.*
- *Standort vis à vis RBS-Bahnhof: Die Verkehrsanbindung ist von überall her ausgezeichnet, mit UBS, Landi, Migrolino und Gemeindeverwaltung entstünde ein attraktives Bahnhofzentrum. Ohne Zuzug der Gemeindeverwaltung könnte es schwierig werden, für eine Neuüberbauung geeignete Investoren finden.*

Für welchen Standort sind Sie unter Abwägung dieser Argumente?



Eine Mehrheit von 57 Prozent spricht sich unter den in der Frage formulierten Voraussetzungen für den Standort Bahnhofareal aus. Für den Standort Hühnerbühl ist jedoch eine knappe Mehrheit (53%) der 70-jährigen und älteren Personen.

73 Personen begründeten ihre Meinung zum Standort der Gemeindeverwaltung. Die *Befürworter* einer Verlegung ins Bahnhofareal führten an, dies wäre «für Pendler sehr gut», für «Berufstätige mit knapper Zeit eine ideale Variante» und dank dem öffentlichen Verkehr «auch für Rentner zumutbar». Weiter hiess es, das Bahnhofzentrum müsse «attraktiver werden», ohne Gemeindeverwaltung bleibe es «wie bisher eine Abbruchzone». Eine Person schrieb, die Landi werde aus Platzgründen «wohl umziehen müssen». Gefordert wurden im Fall einer Verlegung ins Bahnhofareal aber auch eine «grosszügige Gestaltung», «genügend Parkplätze» und, «da viele Leute zur Arbeit den RBS benutzen, angepasste Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung».

Die *Gegner* einer Verlegung argumentierten, eine Gemeindeverwaltung gehöre «in die Dorfmitte», es brauche «ein lebendiges Ortszentrum im Dorf». Im Hühnerbühl sei die Gemeindeverwaltung «zentral gelegen», Zentrum und Dorfmitte müssten gestärkt werden, sonst sei «die Post auch bald weg». Eine Person schrieb, das Bahnhofzentrum sei nicht attraktiv, «da nützt auch eine Gemeindeverwaltung nichts». Vorgeschlagen wurde in zwei Stellungnahmen auch, das denkmalgeschützte Schulhaus an der Flugbrunnenstrasse für die Gemeindeverwaltung vorzusehen.

2.6. Öffnungszeiten und Schliesstage des Hallenbads

Wenn die Rede in Bolligen aufs Hallenbad kommt, sind oft auch dessen Öffnungszeiten und Schliesstage ein Thema. Deshalb wurden auch dazu zwei Fragen gestellt – verbunden mit der Frage nach der Häufigkeit der Besuche im Hallenbad. Der Wortlaut dieser Fragen und die erklärende Einleitung dazu:

Zu reden geben gelegentlich die Öffnungszeiten und Schliessstage des Hallenbads. An der Schliessung jeweils für drei bis vier Wochen (je nach Art der auszuführenden Arbeiten) im Dezember für Revisions- und Renovationsarbeiten möchte der Gemeinderat festhalten. Eine Schliessung zu anderen Zeiten würde die Schwimmkurse gefährden und wäre mit grösseren finanziellen Einbussen aus Eintritten und Restauration verbunden. Was die übrigen Schliess- und Öffnungszeiten betrifft, gilt heute folgende Regelung:

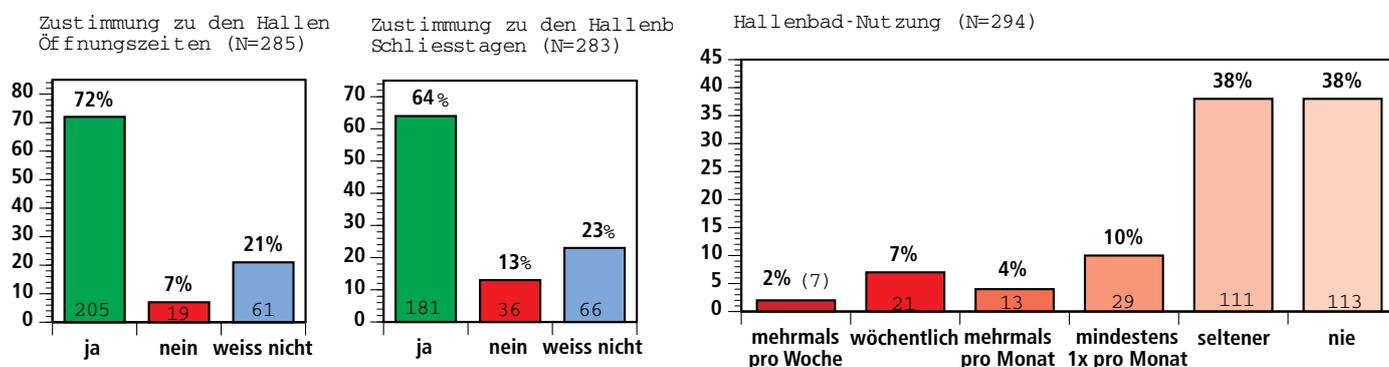
Öffnungszeiten: Montag 14.00 - 21.00 (der Vormittag ist für Schulen reserviert), Dienstag bis Freitag: 8.30 - 21.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 8.30 - 18.00 Uhr

Schliessstage: Ostern, Auffahrt, Pfingsten, 1. August / Revision 2016: 5.12. - 2.1.2017

Sind Sie mit den Öffnungszeiten einverstanden?

Und wie steht es mit den Schliessstagen, sind Sie damit einverstanden?

Wie häufig sind Sie im Hallenbad anzutreffen?



Eine grosse Mehrheit von 72 Prozent ist mit den Öffnungszeiten einverstanden. Wie nicht anders zu erwarten war, sind 11 der 19 Personen, die mit «Nein» geantwortet haben, regelmässige Besucher des Hallenbads (Nutzung mindestens 1x pro Monat). 56 der 61 Personen, die sich für «weiss nicht» entschieden haben, gehen «selten» oder «nie» ins Hallenbad.

Von den insgesamt 11 Personen, die sich konkret zu den Öffnungszeiten geäussert haben, betrifft die Mehrzahl der Vorschläge die Wochenenden, an denen das Hallenbad um 18 Uhr schliesst. «Am Samstag und Sonntag abends länger offen, zum Beispiel bis 21 Uhr», heisst es etwa. Andere wären auch mit «19 oder 20 Uhr» schon zufrieden. Schliesslich gibt es einige Wünsche, am Vormittag nicht erst um 8.30 Uhr zu öffnen, sondern früher. «7 Uhr für Frühschwimmer», steht in einer Stellungnahme, «in der Stadt Bern schon lange eingeführt».

Ähnlich wie zur Frage der Öffnungszeiten sind die Zahlen bei den Schliessstagen: 64 Prozent sind mit der heutigen Regelung einverstanden, nur 13 Prozent haben mit «nein» geantwortet. Unter diesen insgesamt 36 Personen sind immerhin 17, die das Hallenbad mindestens 1x im Monat nutzen.

Die Schliessstage gaben etwas mehr zu reden als die Öffnungszeiten. Von fast allen der 22 Personen, die sich hierzu geäussert haben, wurde gefordert, das Hallenbad auch über Feier- und Festtage offen zu halten. Begründungen: «Die Leute haben frei und hätten Zeit für einen Hallenbadbesuch.» «Genau an solchen Tagen ist ein Hallenbadbesuch mit der Familie interessant.»



Das Bolliger Hallenbad – ein Bijou, das noch mehr genützt werden könnte.

In der Einleitung zu den Fragen zum Hallenbad wurde erklärt, wieso die Revisions- und Renovationsarbeiten jeweils im Dezember durchgeführt werden (siehe oben). Trotzdem gab es dazu einige Unmutsäusserungen. Die Revision sollte statt im Dezember von Mitte Juli bis Mitte August stattfinden, weil dann bessere Ausweichmöglichkeiten für die öffentlichen Bäder bestünden, wurde vorgeschlagen, und die übrigen Schliessstage sollten aufgehoben werden. «Über Weihnachten hat man Zeit und benötigt Bewegung. Draussen ist es zu kalt. So profitieren andere Hallenbäder finanziell!», hiess es unter anderem, und: «Gerade im Winter ist der Hallenbadbesuch besonders attraktiv, die Revision liegt in der dümmsten Zeit. Warum nicht in den Sommerferien, wenn die Leute draussen baden?» Die Forderung «Revision im Sommer!» wurde mehrfach gestellt, ein paarmal mit dem Hinweis «dann sind die Freibäder offen». Kritisiert wurde auch, dass «die ganze Revision inkl. Weihnachtstage zu lange dauert», das sei nicht «familienfreundlich».

Was bei der Betrachtung der Grafik auf der vorherigen Seite aber besonders auffällt, ist die grosse Zahl der Antwortenden (38%, 113 Personen), die nie ins Hallenbad gehen. Und fast gleich viele (ebenfalls 38%, 111) sind seltener als 1x pro Monat dort anzutreffen. Nur auf 23 Prozent addiert sich die Zahl der Personen, die das Hallenbad regelmässig (mindestens 1x pro Monat) frequentieren.

In Frage 25 konnten schliesslich allgemeine Wünsche und Anregungen zum Hallenbadbetrieb angebracht werden. Am meisten angesprochen und zum Teil stark kritisiert wurde dabei die Haltung des Personals. «Freundlichkeit lässt zu wünschen übrig», hiess es etwa, oder: Freundlichkeit sei «eher ein Fremdwort für die Bademeister». Im Hallenbad Bolligen fühle man sich nie willkommen, man sei eher ein «Störfaktor», schrieb eine Person, und eine andere: «Wir als Familie sind schon des öfteren angeschnauzt worden», und das «wegen Kleinigkeiten». Eine dritte Person formulierte es so: «Man müsste mal wohl in Erinnerung rufen, dass die Kunden Teil Ihres Lohnes zahlen und eine freundliche, motivierte, zuvorkommende Behandlung verdient hätten.»

Solche Kritik am Personal überwiegt, aber es gab – mit Bezug auf den jüngsten Personalwechsel – auch andere Meinungen. «Gemeinde kann stolz sein, ein solches Bad zu haben. Immer sehr sauber und gepflegt. Personal macht einen super Job. Bitte nichts ändern!», schrieb eine Person, und eine andere: «Seit der neue Bademeister da ist, hat es (mit der Freundlichkeit) wesentlich gebessert.»

Mehrmals angesprochen wurde im Weiteren die Wassertemperatur im Hallenbad, die im Winter «zu kalt» sei. Bemängelt wurden «die Badeaufsicht nicht in der Nähe der Becken», mangelnder Platz in der Damengarderobe, Haartrockner, die «oft nicht funktionieren», und «Deep-Water-Runner mitten im Becken», die vielen Schwimmern die Bahnen kaputt machten. Gewünscht wurden «mehr Effort bei der Sauberkeit in den Kabinen», eine abgesperrte Bahn «für die Sportler, die Längen schwimmen wollen», ein «Sprungbrett» und eine «Rutschbahn oder ein Sprudelbad wie in Stettlen». Kritisiert wurde auch, dass die Schwimmkurse im Juni durchgeführt würden, obwohl diese Zeit durch den Schuljahresabschluss sehr befrachtet sei. «Zudem sind die Kinder dann idealerweise draussen am Spielen.»

Ein Thema waren auch die Eintrittspreise. Sie sollten reduziert werden, fanden drei Personen, in der Ansicht von zwei dieser drei mindestens für «Bürger sowie Studenten». Wenigstens für Zuschauer, die z.B. während den Schwimmkursen «auf dem Bänkli warten», sollte es verbilligte Eintrittspreise geben, fand eine vierte Person. Eine fünfte Meinung: «Der Eintritt für nicht ortsansässige Personen ist zu tief.»

Konträr waren die Meinungen zum Hallenbad als Institution. Es sei ein «Plus für Bolligen», wurde geschrieben, aber auch: Das Hallenbad «sollte geschlossen werden. Die Gemeinde kann sich ein solches Hallenbad nicht leisten».

2.7. Anregungen und Wünsche an Gemeinde und Gemeinderat

In Frage 25 wurde auch Platz für das offeriert, «was Sie dem Gemeinderat schon lange einmal sagen wollten». Es liegt in der Natur dieser offenen Formulierung, dass hier ganz unterschiedliche Dinge aufgeführt wurden.

Finanzielle Situation der Gemeinde: «Aufgrund der angespannten Finanzlage wäre über eine Schuldenbremse nachzudenken», und «sehr bedenklich ist das Desaster betreffend die Pensionskasse Bolligen», wurde geschrieben. Eine Person bemängelte, dass «die Gemeinde mehr und mehr strategielos verschuldet» werde und «viele kostentreibende Vorhaben» anfielen, für die es «eine strategische Gesamtplanung unter Aufrechterhaltung einer attraktiven Gemeinde» bräuchte. Man möge bitte «für gesunde Finanzen, eine moderate Steuerbelastung und eine weitere massvolle bauliche Weiterentwicklung» sorgen, wurde geschrieben. In einer anderen Stellungnahme wird angeregt, die «Vergabe von Baurechten und Bauland gut/besser» zu überlegen: «Mit solchen Einnahmen könnten die Löcher im



Keine Blumen fürs Finanzielle: Die angespannte Finanzlage der Gemeinde macht Sorgen.

Gemeindehaushalt und der Pensionskasse gestopft werden.» Im Zusammenhang mit der finanziellen Situation stehen auch zwei weitere Meinungen: Die Schulden müssten «rapide abgesenkt» werden, heisst es in der ersten, und dazu wird ausgeführt, ein Neubau der Gemeindeverwaltung sei «bei der bestehenden Finanzlage unverantwortlich». In der zweiten werden Fragen gestellt: «Weshalb wird über einen neuen Standort der Gemeindeverwaltung diskutiert? Ist der jetzige Bau mit seinen Büroräumlichkeiten nicht mehr ausreichend? Ich bin der Meinung, dass die Gemeinde äusserst sparsam mit unserem Geld umzugehen hat und dies für notwendige und sinnvolle Projekte investiert.» Eine Person meint kurz und bündig: «Ganzheitlich planen, offen informieren, nachhaltig mit Geldern umgehen, Spendierhosen ausziehen!»

Institutionen: Die Gemeindeversammlung sei «in dieser Form nicht mehr tauglich. Es kann nicht sein, dass 100 Personen die Entscheide der Gemeinde fällen». Gefordert wird von dieser Person eine Organisation wie z.B. in «Ostermundigen mit einem grossen Gemeinderat». Eine andere findet, dass über «weitreichende Entscheidungen» und «grössere Investitionen wie z.B. das Schulhaus» an der Urne und nicht an der Gemeindeversammlung abgestimmt werden sollte.

Spiel- und Begegnungsplätze: «Es wäre schön, wenn es mehr Sitzmöglichkeiten geben würde (Treffpunkt für Junge, Ruhemöglichkeit für Ältere), oder eine zweite Meinung: «Den Spielplatz beim Reberhaus finde ich etwas dürftig für eine Gemeinde wie Bolligen.»

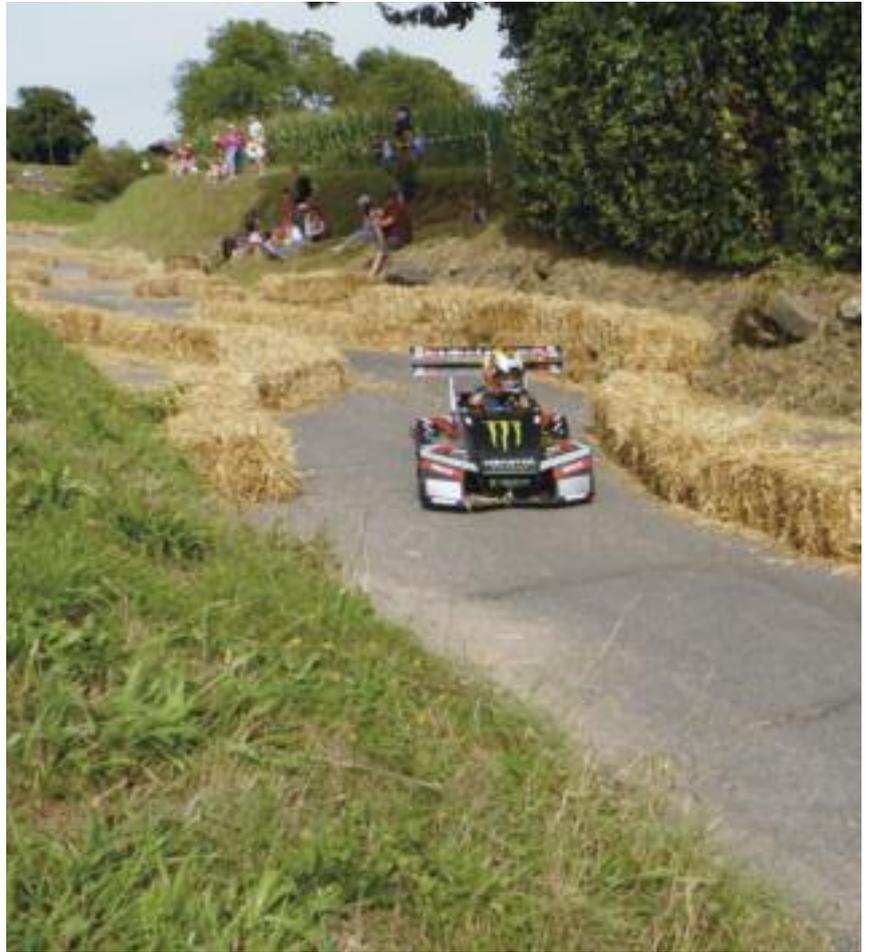
Bauliche Entwicklung: «Baustopp! Wachstumsstopp!» und dazu «keine moderne Architektur» und «keine Luxusbauten» fordert eine Person ultimativ. Eine andere verlangt, dass in Habstetten keine neuen Häuser und Wohnungen gebaut werden: «Es ist gut so wie es ist und soll nicht verändert werden.» «Bitte nicht immer Wohnungen bauen und die Verkehrssituation ausser Acht lassen wie in Münsingen oder Worb», heisst es in einer weiteren Stellungnahme.



Der Sternenplatz noch mit Ampeln, aber ohne Hebeisenhaus und noch ohne Kreisel und Kreiselschmuck.

Motorisierter Verkehr: Mehrmals werden Tempobeschränkungen oder andere verkehrsberuhigende Massnahmen auch für den oberen Teil der Kantonsstrasse gefordert. «Hier muss etwas unternommen werden, Tempo 50 wird übersehen», heisst es hierzu beispielweise. Ein Thema sind auch die Lärmschutzwände: Sie sähen «schrecklich aus und bieten Tiere keine Fluchtmöglichkeit» und könnten «wenigstens schöner bepflanzt werden (z.B. Reben oder Efeu)». Die Lutertalstrasse sollte mit «Flüsterasphalt» versehen werden. Auf der Habstettenstrasse (Tempo 40) und Dorfstrasse (Tempo 30) werde «durchschnittlich zu schnell gefahren», wird kritisiert. Beim Chrottegässli würden das Fahrverbot von Flugbrunnen her kommend nicht beachtet, schreibt eine andere Person, «das Chrottegässli wird oft als Zulieferstrasse von Coop, DHL, Post etc. verwendet». Ein Tempolimit wird auch für die Stampachgasse gefordert, auf der eigentlich ohnehin nur Zubringerdienst gestattet ist: «Hat der Gemeinderat einmal an

eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf der ganzen Stampachgasse nachgedacht? Die Stampachgasse ist doch ein wichtiger Wander- und Spazierweg, auch mit Hunden?» Tempobeschränkungen müssten besser kontrolliert werden, verlangen mehrere Personen. «Es sollten mehr Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt werden, besonders in den Zonen 30 und 40», heisst es zum Beispiel in einer Stellungnahme. Nicht in Frage gestellt werden die Tempo-30-Zonen. Aber «die Hindernisse sind eine Schikane», schreibt eine Person, «vor allem im Flugbrunnen und Hühnerbühl. Dass man auf einer gut übersichtlichen Strasse bei Gegenverkehr mit 30 km/h anhalten muss, ist doch ein Witz. Beim erneuten Anfahren entstehen mehr Abgase.» Von einem Neuzuzüger werden im Bahnhofareal die «extrem überdimensionierten Schwellen auf der Bolligenstrasse 93-97» bemängelt. «Es muss eine andere Lösung gefunden werden!»



Stampachgasse: Einmal im Jahr auch für Boliden offen.

Öffentlicher Verkehr: Mehrfach wird gefordert, die Lindenmatt wieder mit dem ÖV zu bedienen: «In unserem Quartier wohnen viele ältere Leute. Für diese ist es schade, dass der Bus das Lindenmattquartier nicht mehr erschliesst. Dass der Bus nicht wenden kann, ist kein gutes Argument. Mit einer Schlaufe Lindenmattstrasse/Höchsträss könnte das ganze Quartier erschlossen werden», schreibt eine Person. «ÖV zum Bahnhofli ab Eggweg?», fragt eine andere Person und schreibt dazu: «Miserabler Weg inkl. Treppe, Kopfsteinpflaster etc. Bitte behandeln! Es geht doch nicht, dass ältere Leute keine Möglichkeit zum Bahnhofli haben.» Besagte Treppe wird auch in der Stellungnahme einer älteren Dame angesprochen, die in der Hühnerbühl-Siedlung wohnt: «Wenn ich zur RBS-Station hinabsteigen muss, habe ich 270 Treppenstufen und ein steiles Strassenstück zu bewältigen. (...) Eine Hilfe wäre eine Sitzgelegenheit z.B. beim Velounterstand am Höheweg. Oder vermag das d'Gemeind Bollige öppe nid?» Die neue Bushaltestelle Rössli wird als «ziemliche Fehlplanung» kritisiert. «Mühsam für Busfahrer mit den Stufen, gefährlicher Standort für ein- und aussteigende Passagiere, die die Strassenseite wechseln müssen. Und für einen geschichtsträchtigen Dorfplatz weder würdig noch ästhetisch.»

Parkplätze: «Parkplätze beim Hallenbad bauen!», schreibt eine Person, «Hallenbadbenützer belegen oft die Parkplätze bei der Überbauung Lutertalpark.» Jemand anders findet, es gebe beim Bahnhof Bolligen «keine öffentlichen Parkplätze mehr». «Bitte auch für Leute ohne Reservationen wieder Möglichkeiten schaffen.» «Zu wenig Besucherparkplätze», heisst es in einer weiteren Stellungnahme. Und einmal werden «Bezugsmöglichkeiten für Tageskarten Blaue Zone z.B. für Tage der Einstellhallenreinigung (Lutertalstrasse)» gefordert.

Fussgänger: Die Situation beim Bahnhof beschäftigt eine Person, sie fragt: «Ist beim Bahnhof ein Fussgängerstreifen geplant für den Übergang vom Bahnhofgelände zum Trottoir der Bolligenstrasse?» Eine andere möchte den Wanderweg Richtung Bantiger (meint sie den Abschnitt zwischen Ferenberg und Cholgruebe?) geteert haben, damit nicht «bei starkem Regen der Fahrweg ausgeschwemmt wird». Gefordert wird weiter auch ein «gesicherter Fussweg entlang der Strasse nach Ferenberg».



Landschaft zum Wohlfühlen: Blick auf die Alpen von oberhalb Bantigen.

Bolligen generell: «Wir fühlen uns wohl in Bolligen», schreibt eine Person, und eine andere im gleichen Sinn: «Bolligen bietet eine gute Infrastruktur für Familien, hat ein schönes Dorf-Center bei der Kirche und ist mit dem ÖV bestens erschlossen. Ich bin rundum zufrieden hier zu wohnen!» Eine dritte positive Stimme: «Ich bin sehr dankbar, in einer so schönen Vorortsgemeinde (von Bern) wie Bolligen wohnen zu dürfen. Es gibt alles was man braucht und hat viel Natur.» Kritische Beiträge gibt es allerdings auch: «Bolligen hat kein Gesicht. Es ist ein 08/15-Dorf, vor allem, wenn man der Hauptverkehrsachse entlang fährt. (...) Man muss dem Dorf endlich ein Gesicht geben.» Diese Person schlägt vor, die Randbereiche an der Kantonsstrasse «mit Eiben – oder anderen geeigneten Pflanzenkuben» einheitlich zu gestalten. «Die Gemeinde ist sehr anonym. Bitte setzt euch auch für die Anfragen/Bedürfnisse der Bürger in absehbaren Arbeitszeiten ein», schreibt ein weiterer Kritiker. In zwei Stellungnahmen wird auf Dorfschaften verwiesen: «Der Ferenberg wird ab und zu von der Gemeinde (leider) zu wenig wahrgenommen,» heisst es in der ersten und in der zweiten: «Ich würde gerne einmal meine Sicht zur Gleichbehandlung der Bürger einem Gemeinderat/Präsidenten darlegen. Ich finde, dass die Aussenbezirke immer mehr benachteiligt und vom Zentrum abgekoppelt werden.» Eine Person findet, es gebe «zu wenig Blumen im Sommer. Vor allem bei der Gemeindeverwaltung, die im Sommer aussieht wie im Winter».

Diverse Wünsche: Zweimal wird gefordert, lokales Gewerbe zu fördern: «Finden sie heraus, wie sie wieder einen Metzgerei und einen Milchladen ins Dorf bringen», schreibt eine Person. Und eine andere: «Generell soll das lokale Gewerbe gestützt werden. Z.B. Initiativen, die einer lokalen Lebensmittelproduktion und -konsumation Auftrieb geben, fänden wir gut.»

Weiter wird verlangt, dass die Gemeinde gegen die «Knallerei vor und nach dem 1. August» durchgreife. «Es gibt meines Wissens ein Gesetz, das das Abbrennen von Feuerwerk nur am 1. August erlaubt. Ältere, kranke und Leute mit noch guten Ohren sowie alle Haus- und Wildtiere leiden stark unter diesem unnötigen Krach.» Um unerwünschten Lärm geht es auch einer anderen Person: «Die Kirchenglocken müssen nicht 24h in Betrieb sein.» Und der erste August wird auch aus einem weiteren Grund thematisiert: «Warum wird am 1. August die Krauchthalstrasse bis Habstetten nicht mehr beflaggt? Wohnen dort die schlechteren Steuerzahler?»

Ein Wunsch betrifft die Ausgabe der SBB-Tageskarten und die Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung: «Ich gehe um 7:00 aus dem Haus und komme meistens erst um 17:30 Uhr nach Hause. Deshalb kann ich die Karte nicht bei der Gemeinde abholen. Schade.» Auch zum Reberhaus gibt es einen Wunsch: «Die Nutzungsbedingungen für das Reberhaus sollten den Pensionierten-Clubs vermehrt entgegenkommen. Alpha-Omega hat sein Jahresessen mit Unterhaltungsabend ins Arkadia verlegt. Schade!»

Umfrage: «Danke für die Befragung», «besten Dank für Ihr Engagement», «danke für Ihre Arbeit», heisst es in den positiven Stimmen zur Umfrage. Und angeregt wird, anderswo weiterzufahren: «Eine umfangreiche Umfrage zur Schule (vor allem Unter- und Mittelstufe) würde ich sehr empfehlen.» Es gibt zur Umfrage aber auch drei kritische Anmerkungen: «Ich bevorzuge elektronische Umfragen, das ist einfacher und leserlicher». «Die Umfrage ist keineswegs anonym», schreibt eine zweite Person, weil nach Alter, Ausbildung, Wohnort gefragt worden sei. Eine weitere Person findet, sie sei weder über das Projekt Flugbrunnen noch Bahnhofli informiert, deswegen handle es sich um eine «Scheinumfrage oder Alibiübung».

3. Ausblick

Umfragen produzieren Mehrheiten und Minderheiten. Klar ist, dass sich eine politische Behörde in ihrem Gestaltungswillen nicht immer nur nach der Mehrheit richten soll, aber es wird sie bestätigen, wenn sie in wichtigen Fragen auch eine Umfragemehrheit auf ihrer Seite hat. Das ist in Bolligen in drei Problembereichen der Fall, wie diese Aufstellung zeigt:

- **Blaue Zone:** der Gemeinderat hat bisher auf eine Ausweitung auf übrige Gebiete verzichtet.
- **Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse:** Der Gemeinderat hat ein Gesuch mit dieser Forderung beim Kanton eingereicht.
- **Standort neue Gemeindeverwaltung:** Der Gemeinderat hat sich für die Verlegung aufs Bahnhofareal oder dessen nähere Umgebung entschieden.

Aus den Antworten auf die offenen Fragen können aber auch einige Themen abgelesen werden, mit denen sich der Gemeinderat in nächster Zeit befassen sollte:

- **Finanzielle Situation der Gemeinde:** Dieses Thema bewegt offensichtlich viele Bürgerinnen und Bürger.
- **Öffentlicher Verkehr:** Erschliessung des Lindenmatt- und Hühnerbühlquartiers?
- **Motorisierter Verkehr:** Wo Geschwindigkeitsbegrenzungen bestehen, müssen sie kontrolliert werden.
- **Fussgänger:** Situation beim Bahnhof
- **Parkplätze:** Handlungsbedarf v.a. im Gebiet Hallenbad/Lutertalpark
- **Hallenbad:** Haltung des Personals, Öffnungszeiten am Morgen, an Wochenenden und Feiertagen
- **Internetversorgung:** Erstellung eines Glasfasernetzes (in Zusammenarbeit mit Anbietern)

Vor allem in Frage 25, in der ohne Vorgaben Wünsche und Anregungen geäussert werden konnten, sind auch vereinzelt Themen angesprochen worden, die mindestens eine vertiefte Diskussion verdienen:

- **Stellung der Dorfschaften im Vergleich zum Zentrum**
- **Spielplätze in Bolligen** (ein Thema besonders nach dem bevorstehenden Verlust des Sportplatzes beim Areal des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse)
- **Gestaltung entlang der Kantonsstrasse**
- **Unterstützung des lokalen Gewerbes**

Eine Entscheidung, die auf die Gemeinde zukommt, ist die Wahl des Schmucks für den künftigen Kreisel beim Sternenplatz. Einen klaren Favoriten aus den vier in dieser Umfrage präsentierten Vorschlägen gibt es nicht. Man braucht aber kein grosser Prophet zu sein um vorauszusagen, dass es – welche Lösung auch immer getroffen wird – in Zukunft an Kritik am Kreiselschmuck in Bolligen nicht mangeln wird . . .

Anhang: Der Fragebogen

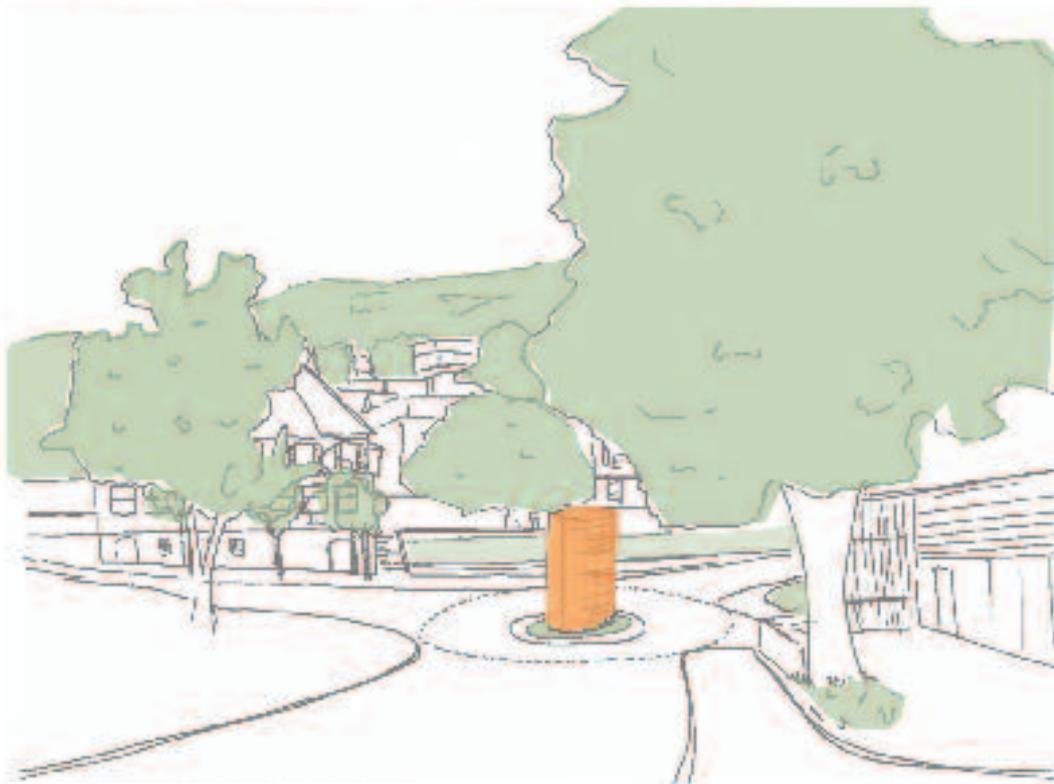
A	Bevölkerungsbefragung Bolligen / September 2016 <i>Bitte zutreffendes ankreuzen</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>		
B	1. Geschlecht <input type="checkbox"/> ₁ weiblich <input type="checkbox"/> ₂ männlich			
C	2. Alter Bitte Jahrgang eintragen: <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>			
D	3. Zivilstand <input type="checkbox"/> ₁ ledig <input type="checkbox"/> ₂ verheiratet <input type="checkbox"/> ₃ verwitwet <input type="checkbox"/> ₄ geschieden/getrennt <input type="checkbox"/> ₅ eingetragene Partnerschaft/Konkubinat			
E	4. Nationalität <input type="checkbox"/> ₁ Schweiz <input type="checkbox"/> ₂ Ausland, nämlich Autokennzeichen <input type="checkbox"/>			
F	5. Kleinkinder in Ihrem Haushalt, die noch nicht in den Kindergarten oder die Schule gehen Bitte Anzahl eintragen <input type="checkbox"/>			
G	6. Kinder in Ihrem Haushalt im Alter ab Kindergarten bis Ende der obligatorischen Schulzeit Bitte Anzahl eintragen <input type="checkbox"/>			
H	7. Ältere Kinder, die in Ihrem Haushalt wohnen Bitte Anzahl eintragen <input type="checkbox"/>			
I	8. Welche Ausbildung haben Sie zuletzt abgeschlossen? <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <input type="checkbox"/>₁ Obligatorische Schule <input type="checkbox"/>₂ Berufsschule <input type="checkbox"/>₃ Weiterbildung nach Berufsschule <input type="checkbox"/>₄ Handelsschule/sonstige Fachschule </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <input type="checkbox"/>₅ Gymnasium <input type="checkbox"/>₆ Fachhochschule <input type="checkbox"/>₇ Universität/ETH/Handelshochschule <input type="checkbox"/>₈ Sonstige, nämlich: </td> </tr> </table>		<input type="checkbox"/> ₁ Obligatorische Schule <input type="checkbox"/> ₂ Berufsschule <input type="checkbox"/> ₃ Weiterbildung nach Berufsschule <input type="checkbox"/> ₄ Handelsschule/sonstige Fachschule	<input type="checkbox"/> ₅ Gymnasium <input type="checkbox"/> ₆ Fachhochschule <input type="checkbox"/> ₇ Universität/ETH/Handelshochschule <input type="checkbox"/> ₈ Sonstige, nämlich:
<input type="checkbox"/> ₁ Obligatorische Schule <input type="checkbox"/> ₂ Berufsschule <input type="checkbox"/> ₃ Weiterbildung nach Berufsschule <input type="checkbox"/> ₄ Handelsschule/sonstige Fachschule	<input type="checkbox"/> ₅ Gymnasium <input type="checkbox"/> ₆ Fachhochschule <input type="checkbox"/> ₇ Universität/ETH/Handelshochschule <input type="checkbox"/> ₈ Sonstige, nämlich:			
J	9. Welche Bezeichnung trifft Ihren Beruf am besten? <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <input type="checkbox"/>₁ Schüler(in)/in Ausbildung/Student(in) <input type="checkbox"/>₂ Hausfrau/Hausmann <input type="checkbox"/>₃ Ungelernter/angelernter Beruf <input type="checkbox"/>₄ Arbeiter(in) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/>₅ Angestellte(r) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/>₆ Angestellte(r) öffentlicher Dienst </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <input type="checkbox"/>₉ Selbständig Erwerbende(r) <input type="checkbox"/>₁₀ Unternehmer (in) <input type="checkbox"/>₁₁ Sonstige Bezeichnung, nämlich <input type="checkbox"/>₂₀ in Rente..... Früherer Beruf: </td> </tr> </table>		<input type="checkbox"/> ₁ Schüler(in)/in Ausbildung/Student(in) <input type="checkbox"/> ₂ Hausfrau/Hausmann <input type="checkbox"/> ₃ Ungelernter/angelernter Beruf <input type="checkbox"/> ₄ Arbeiter(in) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/> ₅ Angestellte(r) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/> ₆ Angestellte(r) öffentlicher Dienst	<input type="checkbox"/> ₉ Selbständig Erwerbende(r) <input type="checkbox"/> ₁₀ Unternehmer (in) <input type="checkbox"/> ₁₁ Sonstige Bezeichnung, nämlich <input type="checkbox"/> ₂₀ in Rente..... Früherer Beruf:
<input type="checkbox"/> ₁ Schüler(in)/in Ausbildung/Student(in) <input type="checkbox"/> ₂ Hausfrau/Hausmann <input type="checkbox"/> ₃ Ungelernter/angelernter Beruf <input type="checkbox"/> ₄ Arbeiter(in) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/> ₅ Angestellte(r) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/> ₆ Angestellte(r) öffentlicher Dienst	<input type="checkbox"/> ₉ Selbständig Erwerbende(r) <input type="checkbox"/> ₁₀ Unternehmer (in) <input type="checkbox"/> ₁₁ Sonstige Bezeichnung, nämlich <input type="checkbox"/> ₂₀ in Rente..... Früherer Beruf:			
K	<input type="checkbox"/> ₇ Höhere(r) Angestellte(r) Privatwirtschaft <input type="checkbox"/> ₈ Höhere(r) Angestellte(r) öffentlicher Dienst			

L	<p>10. Wie lange wohnen Sie schon in der Gemeinde Bolligen</p> <p>Bitte Anzahl Jahre eintragen <input type="text"/> <input type="text"/></p>
M	<p>11. Wo in Bolligen wohnen Sie?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Bolligen Dorf, westlich der Kantonsstrasse und Lutertalstrasse (Blaue Zone eingeführt)</p> <p><input type="checkbox"/>₂ Bolligen Dorf, östlich der Kantonsstrasse und Lutertalstrasse (keine Blaue Zone)</p> <p><input type="checkbox"/>₃ Habstetten <input type="checkbox"/>₄ Geristein <input type="checkbox"/>₅ Flugbrunnen <input type="checkbox"/>₆ Bantigen <input type="checkbox"/>₇ Ferenberg</p>
N	<p>12. Wie wohnen Sie?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Einfamilienhaus (Eigentum) <input type="checkbox"/>₃ Mietwohnung <input type="checkbox"/>₅ Bauernhof</p> <p><input type="checkbox"/>₂ Einfamilienhaus (Miete) <input type="checkbox"/>₄ Eigentumswohnung</p>
O	<p>13. Sind Sie, ist Ihre Familie im Besitz von einem oder mehreren Autos?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ nein <input type="checkbox"/>₂ ein Auto <input type="checkbox"/>₃ zwei Autos <input type="checkbox"/>₄ mehr als zwei Autos</p>
P	<p>14. Falls Sie Autobesitzer(in) sind: Sind Sie fürs Parkieren Ihres Autos (Ihrer Autos) auf öffentlichen Grund angewiesen?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja</p> <p><input type="checkbox"/>₂ nein, ich parkiere auf meinem Privatgrundstück</p> <p><input type="checkbox"/>₃ nein, ich parkiere in einer Gemeinschaftsgarage oder habe eine andere Lösung gefunden</p>
Q	<p>15. Seit einiger Zeit ist in Bolligen westlich von Kantons- und Lutertalstrasse die Blaue Zone eingeführt. Dies vor allem deshalb, weil je länger je mehr in Ittigen wohnhafte oder arbeitende Autofahrer auf Bolliger Strassen parkierten. Hat sich die Einführung der Blauen Zone in Bolligen im Gebiet westlich der Bolligenstrasse und Lutertalstrasse aus Ihrer Sicht bewährt?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₂ zum Teil <input type="checkbox"/>₃ nein <input type="checkbox"/>₉ weiss nicht</p>
R	<p>Allfällige Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

S	<p>16. Soll im Sinne der Gleichbehandlung die Blaue Zone auch im übrigen Gebiet in Bolligen eingeführt werden (nicht in den übrigen Dorfschaften)?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₂ nein <input type="checkbox"/>₉ weiss nicht</p>
T	<p>Allfällige Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
U	<p>17. Nach der Schliessung des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse müssen viele Schülerinnen und Schüler die Kantonsstrasse überqueren, sofern sie nicht den Übergang über die Passerelle benutzen. Im Moment laufen Abklärungen über die Einführung einer Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse (Bolligen- und Krauchthalstrasse). Würden Sie eine Geschwindigkeitsreduktion auf der Kantonsstrasse im Zentrumsbereich befürworten?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₂ es kommt darauf an <input type="checkbox"/>₃ nein <input type="checkbox"/>₉ weiss nicht</p>
V	<p>Allfällige Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
W	<p>18. Ohne Internetversorgung kommt heute kaum noch ein Haushalt aus. Für welchen Internetprovider haben Sie sich entschieden?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Swisscom <input type="checkbox"/>₂ UPC Cablecom <input type="checkbox"/>₂ Sunrise</p> <p><input type="checkbox"/>₄ anderer Provider, nämlich: <input type="checkbox"/>₉ Kein Internetanschluss vorhanden</p>
X	<p>19. Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Internetversorgung?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ sehr zufrieden <input type="checkbox"/>₂ zufrieden <input type="checkbox"/>₃ es geht so <input type="checkbox"/>₄ unzufrieden <input type="checkbox"/>₅ sehr unzufrieden</p>
Y	<p>Allfällige Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
Z	<p>20. Voraussichtlich im Jahr 2017 baut der Kanton an der Kreuzung beim Sternenplatz einen Kreisel. Für die Gestaltung des Kreisels sind vier Vorschläge (siehe nächste zwei Seiten) ausgearbeitet worden. Welcher Vorschlag gefällt Ihnen am besten?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Variante Zylinder <input type="checkbox"/>₂ Variante Wappen <input type="checkbox"/>₃ Variante Kugel <input type="checkbox"/>₄ Variante Blume</p>

Vorschlag 1: Zylinder

Zweiteiliger Zylinder auf Schienen aus z.B. Cortenstahl mit Stanzungen (Wörter mit Bezug zur Gemeinde Bolligen). Beleuchtung des Körpers in der Nacht von innen, damit die Stanzungen hervortreten.



Blick von der Kirchstrasse Richtung Restaurant Sternen

Vorschlag 2: Wappen

Dreidimensionale Darstellung des Bolliger Wappens auf rotem Untergrund.



Blick von der Kirchstrasse Richtung Restaurant Sternen

Vorschlag 3: Kugel

Kugel aus Stahl oder Sandstein, die frei auf dem Platz steht und durch die Richtungslosigkeit ein Zentrum darstellt. Die unsichtbare Befestigung der Kugel suggeriert ein mögliches Wegrollen.



Blick von der Kirchstrasse Richtung Restaurant Sternen

Vorschlag 4: Blume

Drei- oder vierblättrige Blume aus Metall mit offenen oder geschlossenen Blütenblättern.
Variante: Öffnungswinkel der Blütenblätter verändert sich je nach Lichtverhältnissen mittels Tageslichtsensor.



Blick von der Kirchstrasse Richtung Restaurant Sternen

AA	<p>21. Im Zuge der geplanten neuen Überbauungen im Areal des Schulhauses an der Flugbrunnenstrasse und im Areal der gemeindeeigenen Liegenschaft beim Bahnhof (u.a. Sitz der UBS) steht auch der Standort des Neubaus der Gemeindeverwaltung zur Disposition. Es gilt, sich zwischen zwei möglichen Standorten zu entscheiden. Beide Standorte haben ihre Vorteile.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standort Ecke Hühnerbühlstrasse/Flugbrunnenstrasse: Der künftige Investor kann einen Neubau im Zuge der Überbauung mit Wohnungen erstellen. • Standort vis à vis RBS-Bahnhof: Die Verkehrsanbindung ist von überall her ausgezeichnet, mit UBS, Landi, Migrolino und Gemeindeverwaltung entstünde ein attraktives Bahnhofzentrum. Ohne Zuzug der Gemeindeverwaltung könnte es schwierig werden, für eine Neuüberbauung geeignete Investoren zu finden. <p>Für welchen Standort sind Sie unter Abwägung dieser Argumente?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ Standort Ecke Hühnerbühlstrasse/Flugbrunnenstrasse</p> <p><input type="checkbox"/>₂ Standort Bahnhofareal vis à vis RBS-Bahnhof</p>
AB	<p>Allfällige Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
AC	<p>22. Zu reden geben gelegentlich die Öffnungszeiten und Schliessstage des Hallenbads. An der Schliessung jeweils für drei bis vier Wochen (je nach Art der auszuführenden Arbeiten) im Dezember für Revisions- und Renovationsarbeiten möchte der Gemeinderat festhalten. Eine Schliessung zu anderen Zeiten würde die Schwimmkurse gefährden und wäre mit grösseren finanziellen Einbussen aus Eintritten und Restauration verbunden. Was die übrigen Schliess- und Öffnungszeiten betrifft, gilt heute folgende Regelung:</p> <p>Öffnungszeiten: Montag 14.00 - 21.00 (der Vormittag ist für Schulen reserviert) Dienstag bis Freitag: 8.30 - 21.00 Uhr Samstag und Sonntag: 8.30 - 18.00 Uhr</p> <p>Schliessstage: Ostern, Auffahrt, Pfingsten, 1. August / Revision 2016: 5.12. - 2.1.2017</p> <p>Sind Sie mit den Öffnungszeiten einverstanden?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₉ weiss nicht <input type="checkbox"/>₂ nein, ich würde andere Zeiten begrüssen, nämlich:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
AD	<p>23. Und wie steht es mit den Schliessstagen, sind Sie damit einverstanden?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ ja <input type="checkbox"/>₉ weiss nicht <input type="checkbox"/>₂ nein, Begründung:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

<p>AE</p>	<p>24. Wie häufig sind Sie im Hallenbad anzutreffen?</p> <p><input type="checkbox"/>₁ mehrmals wöchentlich <input type="checkbox"/>₂ wöchentlich</p> <p><input type="checkbox"/>₃ mehrmals pro Monat <input type="checkbox"/>₄ mindestens 1x im Monat</p> <p><input type="checkbox"/>₅ seltener <input type="checkbox"/>₆ nie</p>
<p>AF</p>	<p>25. Hier ist Platz für Ihre Anregungen und Wünsche betreffend den Betrieb im Hallenbad oder auch für etwas, was Sie dem Gemeinderat schon lange einmal sagen wollten:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
	<p>Besten Dank, dass Sie bis hierher durchgehalten haben!</p>

